



Gemeindereport Marienfelde

Februar / März 22, Nr. 412



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
MARIENFELDE

www.marienfelde-evangelisch.de

... „Hilde“

Zu Weihnachten war es wieder so weit, evangelischer Gottesdienst in der Hilde mit Baum und den schönen Liedern.

Wenn wir meist allein auf den Zimmern sitzen, wird die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft besonders wichtig.

Deswegen sind die Gottesdienste in der „Hilde“ gut besucht und, wie wir es im Mo-

ment halten, durchaus zu knapp mit einem Mal im Monat.

Sehr zeitig kommen die Teilnehmer/innen zum Gottesdienst und warten geduldig eine halbe Stunde. Viele sitzen im Rollstuhl. Andere lassen sich kein Liedblatt geben, weil sie nicht mehr lesen können und wieder andere klagen, dass sie kaum mehr hören. Und doch sind sie alle da.

Nicht jeder kann sich mehr lange konzentrieren, darauf nimmt der Pfarrer Rücksicht. Seine Predigten dürfen nicht zu lang sein (wird ja auch sonst heimlich manchmal gedacht). Es werden einige Lieder gesungen, meist zwei. Viele packen die hohen Töne nicht mehr richtig und die Damen wechseln pragmatisch in die Damenbass-Lage.

Zum Schluss des Gottesdienstes segnet Pfarrer Wegener jeden und jede einzeln. Sie werden gesehen und sie sind gemeint. Das dauert etwas länger als ein allgemeiner Segen der Kirche, wird von mir aber als sehr wohltuend regelrecht gespürt.

Elke Neukirch



Die Weihnachtszeit endet und die Fastenzeit beginnt. Von Weihnachten gehen wir sehr bewusst auf Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern zu. Vor dieser Zeit unserer bedeutenden Feiertage steht eine Zeit der Besinnung, der Reinigung und der Konzentration auf Gott. Lebe ich in der Festzeit, indem ich meinen Körper auf Feiern mit Essen vollstopfe, geliebte Menschen sehe und Zeit mit ihnen verbringe, so ändert sich das in der Zeit des Fastens. Karneval – Fleisch, lebe wohl! Schon der Name der Zeit, die die Fastenzeit einläutet, weist uns darauf hin, was Fasten bedeutet. Und das im doppelten Sinne, denn alles geschaffene Fleisch soll wohl leben, dazu dient die Fastenzeit. Fasten nicht als Verzicht, sondern als etwas, das uns zur Gesundheit dient und unsere Körper wohl leben lässt. Fasten aber auch als die Zeit, in der wir die Tiere in Ruhe lassen, nicht schlachten, kein Fleisch essen und wieder so leben, wie es uns im Paradies bestimmt war. Fleisch, lebe wohl, bedeutet aber auch, dass wir in der Fastenzeit Dinge tun, die uns guttun, damit wir wohl leben. Und wir wissen ja, dass die Fastenzeit endet und wir wieder feiern werden und nicht so sehr auf unsere Körper achten, wie wir es während des Fastens tun.

Heute gibt es vielfältige Möglichkeiten, die Fastenzeit zu verbringen. Einige fasten soziale Netzwerke und haben auf einmal viel Zeit für Dinge, die man vorher gar nicht mehr getan hat. Andere Menschen verzichten auf Schokolade und das fällt ihnen schwer. Für viele steht diese Fastenzeit unter dem Motto: „Sieben Wochen ohne Stillstand.“

Wie auch immer wir fasten, wir kommen an Grenzen. Das ist ein erlebnisreicher Erfahrungsweg, bei dem wir viel über uns selbst lernen können. Und während des Fastens begegnen wir nicht nur Gott, für den wir uns in dieser Zeit bewusst Zeit nehmen, sondern wir begegnen auch uns selbst.

Wo es stressig und laut ist, wo viele Ansprüche an uns gestellt werden, da kommt die Fastenzeit und bietet an, sich Ruhe zu nehmen und einigen Dingen eine Absage zu erteilen. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete und wohltuende Fastenzeit, die mitten in einer noch immer spannungsreichen Zeit ein Ort der Ruhe ist.

Ihr Paul Klauf

Monatslosung Februar 2022 (Eph 4,26)

Das neue Jahr ist schon in vollem Gange, es ist gestartet, ohne uns zu fragen, ob wir überhaupt dieses neue Abenteuer mitmachen wollen. Vieles ist im letzten Jahr passiert, was wir nicht wollten. Aber so ist es, wir können nicht während der Fahrt aus dem Karussell springen. Nun hat es kurz angehalten, um die nächste Runde zu beginnen. Auf geht's ins neue, spannende und unvorhersehbare Jahr. „Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen“ lautet der Monatsspruch für Februar 2022. Wir alle waren schon voller Zorn über irgendetwas oder über irgendjemanden. Es hat uns nicht gutgetan, diese Zeit voller starker Emotionen, die sehr negativ ausgerichtet waren. Zorn macht böse, wenn er über eine lange Zeit in uns weilt. Aber was tun, wenn wir so verärgert, gar beleidigt oder enttäuscht werden? Wie können wir mit unserem Zorn und unserer Wut umgehen? Zuerst passiert das Ereignis, welches uns verletzt. Und die Welt ist voll von diesen Dingen: Maja ist eine junge, fleißige und korrekte Person, die immer ihre Arbeit zuverlässig erledigt. Eines Abends bekommt sie einen Anruf von einer Kollegin, die ihr berichtet von Unterstellungen gegen sie, die im Moment wie ein Lauffeuer die Runde machen. Maja versteht die Welt nicht mehr, da sie genau weiß, diese

Behauptungen sind nicht wahr. Gestern haben wir noch alle so gut miteinander gearbeitet, keiner sagte ein böses Wort und jetzt? Aus der Enttäuschung und Fassungslosigkeit wird langsam Wut! In Gedanken beschimpft Maja alle Kollegen und steigert sich immer mehr in ihre Emotionen hinein. Sie wird immer aufgeregter und kann nicht mehr neutral und objektiv denken. Sie überlegt sogar, wie sie es den anderen zurückzahlen kann. In ihrer Verletztheit kommen ihr nur negative und böse Gedanken. Oft genug sagen Menschen dann Dinge, die sie im Nachhinein bereuen. Sie haben dann selbst nicht so christlich gehandelt. Haben vielleicht andere verletzt, die wiederum auch nichts dafür konnten. Das Miteinander wird einfach gestört. Sollten wir lieber Zeit vergehen lassen, um uns zu beruhigen, damit der Kopf wieder frei denken kann? Auch kommen unsere Gefühle vom Herzen wieder an die Oberfläche, die sich bei Wut und Zorn ganz nach hinten versteckten. Gott sagt: „Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen“, das heißt, der Tag soll nicht enden, bevor wir wieder gut miteinander sind. Meine Mutter hat mir schon als kleines Kind beigebracht, nach einem Streit sich immer zu vertragen, bevor man schlafen geht oder das Haus verlässt. Noch heute „befolge“ ich ihren Rat! Aber es ist so schwer, die

MONATSSPRUCH FEBRUAR 2022

**Zürnt ihr,
so sündigt nicht;
lasst die Sonne nicht
über eurem Zorn
untergehen. Epheser 4,26**



Text: Einheitsübersetzung d. Heiligen Schrift, revidiert 2017, © 2017 Kath. Bibelanstalt, Stuttgart – Grafik: © GemeindebriefDruckerei

aufkommende Wut und den Zorn zu besiegen, obwohl ich genau weiß, Versöhnung muss sein, damit ich wieder frei weiterleben kann. Auf der anderen Seite ist es aber auch ehrlich und gut, erstmal seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen. Sie zu spüren, sie wahrzunehmen und sie zu akzeptieren. Gut ist es, wenn danach die Einsicht kommt, den Zorn gehen zu lassen und die Verzeihung zuzulassen. Überlegen Sie auch einmal, zornig und wütend zu sein ist anstrengend und kann lange dauern, aber verzeihen geht schnell und es passiert einmal! Oder? Es hat schon seinen Grund, den Versen in der Bibel zu vertrauen. Öfters lese ich von Menschen dort, die sich jedes Mal vor Sonnenuntergang die Hände gereicht hatten und mit einem Gruß ihren Weg weitergingen, so groß der Streit auch gewesen sein sollte. Maja sollte also auch mit ihren Kollegen reden, offen nachfragen, warum es zu solchen Missverständnissen

kam. Ein klärendes Gespräch, welches offen und ehrlich geführt wird, ist segensreich. Viele Dinge lösen sich und es wird festgestellt, jeder hatte seine eigenen Gedanken und Ängste, die vielleicht ein Teil der falschen Behauptungen wurden. Wir Menschen sind nicht frei von Fehlern, aber wir können lernen sie anzunehmen und uns selbst dadurch verändern. Das Verhältnis zu den Kollegen kann dadurch besser werden, sicherlich wird es sich verändern. Aber alles unterliegt einem Wandel, so wie wir alle uns stetig verändern. Das Neue Jahr ist da, keiner weiß, was es uns bringen wird. Wir haben aber die Möglichkeit, es mit Ehrlichkeit, Vertrauen, Hoffnung und Liebe zu empfangen und mit Gottes Hilfe das Beste daraus zu machen.

Ich wünsche Ihnen viele wunderbare Zeiten

Ihre Monika Hansen

Gedanken zum Glauben

Monatslosung März 2022 (Eph 6,18)

Am ersten Gründonnerstag geschah etwas, das uns in Evangelium jedes Jahr erneut begegnet. Jesus geht mit seinen Freunden in den Garten Gethsemane, um zu beten.

Doch seine Freunde sind satt und müde. Während Jesus betet und darum bittet, dass dieser Kelch an ihm vorüber geht, wenn es irgendwie möglich ist, schlafen sie ein. Das wiederholt sich drei Mal und jedes Mal ermahnt, ja bittet Jesus seine Freunde, dass sie wach und im Gebet bleiben. Doch sie harren nicht aus im Gebet. Sie bitten nicht für den Freund und flehen nicht, damit er sicher ist. Und was sie für ihn nicht tun, tun sie auch nicht für andere. Das sind die Apostel Jesu, also die Menschen, die seine Kirche in der Zukunft gestalten sollen. Das sind die Menschen, an die wir denken, wenn es um die Urkirche geht.

Paulus wird als der Verfasser des Briefes an die Epheser genannt. Er schrieb die Aufforderung an die Gemeinde dort, dass sie beharrlich im Gebet bleiben sollen. Beharrlich für andere, für alle Heiligen und all das, was sie gerade beschäftigt.

Man vergisst so schnell, dass das Gebet nötig ist und zum Leben eines Christenmenschen dazugehört. Man vergisst es so schnell, gerade wenn man satt und müde ist. Und in unserer satten Gesellschaft beten viele Menschen nicht mehr. Ja, sie trauen dem Ge-

bet nicht mal eine Wirksamkeit zu. Vor wenigen Tagen habe ich Plakatwerbung von Bibel TV gesehen. Werbung für das Beten. Es sind große Plakate, die Christinnen und Christen zeigen, die ihre eigenen Gründe für das Beten nennen. „Ich bete, weil ...“ und das fällt auf. Gerade heute. Gerade in einer Zeit, wo das Gebet fremd wirkt. Gerade in einer Gesellschaft, die Gott vergaß, dass sie Gott und die Möglichkeiten mit ihm zu reden vergaß.

Auf einmal sind da Menschen, die nicht für Waschmittel werben, sondern für das Beten. Und das fällt auf. „Ich bete, weil ich liebe.“, erklärt zum Beispiel Reiner Harter. Oder die Influencerin Jana Highholder sagt: „Ich bete, weil das Gespräch mit Gott kein Monolog ist.“

Mitten in einer gebetsvergessenden Zeit hängt das Zeugnis betender Menschen. Ein Zeugnis, das vom beharrlichen, vertrauten Gebetskontakt spricht.

Hat die Gemeinde in Ephesus die Erinnerung auch nötig gehabt, dass das Gebet zum Leben eines Christenmenschen dazugehört? Vielleicht war das schon damals nicht einfach zu beten und das Leben hat die Menschen mit all seinen Notwendigkeiten in Beschlag genommen. Und nicht jeder denkt in seiner freien Zeit an das Gebet. In muslimisch geprägten Ländern wird man fünfmal am Tag an das Gebet erinnert, wenn der Muezzin ruft. Doch bei uns denken die

Gedanken zum Glauben

Menschen nicht mehr an das Gebet, sondern eher an die Uhrzeit. Da schlägt es halt 12, doch die wenigsten halten gerade dann inne und beten.

„Hört nicht auf, zu beten ...“, erinnert Paulus die Epheser und das bedeutet sogar noch mehr als nur fünfmal am Tag oder jedes Mal, wenn man die Kirchenglocken hört. Immer und beständig im Gebet. Macht euer Leben zu einem Gebet, zu einem Gespräch mit Gott aus dessen Beziehung heraus ihr Kraft zum Leben schöpft.

Wachsam sein zum Gebet heißt auch, dass wir diese Welt, Zeit und Gesellschaft mit wachem Blick begleiten. Der Tag beginnt mit dem Gebet und endet mit dem Gebet und dazwischen bleibt ein Christ wach auch für die Begegnung mit Gott.

Ich jedenfalls bete, weil ich Gott während des Betens bewusst begegnen kann. Mein Tag ist dadurch nicht nur ein Tag von vielen, sondern ein bewusst erlebter Tag, an dem ich nicht alles allein schaffen will und muss, sondern viele Dinge in Gottes Hand lege, die mir wichtig erscheinen, von denen ich aber gerade nicht weiß, wie ich damit umgehen soll, wie ich helfen soll oder für diese Person da sein soll. Wenn ich z.B. die Sirene eines Rettungswagens höre, bete ich für die Menschen, die Hilfe brauchen und für die Helfenden. Und so gibt es viele Ereignisse an einem Tag, wo wir im Gebet sein können und so auch anerkennen, dass nicht alles in unserer Hand liegt, aber wir sehr wohl etwas tun können.

Die Hände, die zum Beten ruhn, finden Kraft zu handeln. Menschen, die sich Zeit

MONATSSPRUCH MÄRZ 2022

Hört nicht auf, zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im Geist; seid wachsam, harrt aus und bittet für alle Heiligen. Epheser 6,18

nehmen, Gott für andere zu bitten, werden wacher für andere Menschen. Wer zum Gebet für andere bewegt wird, bringt mehr als sich selbst vor Gott. Und doch weiß jeder Betende, dass alles, gerade das, was Gott aus dem Gebet macht, in Gottes Hand liegt. Und wer auf Gott vertraut, wird auch den Kontakt im Gebet suchen, weil es der direkte und schnellste Weg ist, ihm zu begegnen. Diese Begegnung geschieht nicht nur einseitig im Zuhören Gottes, wenn wir ihm unsere Gebetsanliegen vortragen, sondern auch im Hören auf seine Antwort. Wachsein heißt auch, dass wir seine Antwort im Leben hören und erleben. Und bis es so weit ist, dass wir sehen und erfahren, was aus dem Anliegen geworden ist, bittet Paulus, bleibt beharrlich. So beharrlich und nervend wie die Witwe aus dem Gleichnis Jesu, die den Richter nicht in Ruhe ließ, bis er für Recht sorgte.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie die Kraft des Gebetes erleben und davon getragen werden.

Ihr Paul Klaß

Menschen in Marienfelde

Libussa Petri

Sie ist immer gut drauf! Seit Jahren sehe ich sie im Seniorenheim (Alloheim Hilburghauser Straße) ihrem Dienst nachgehen und wahrscheinlich ist es ihre gute Stimmung, ihr Antrieb und ihre Gelassenheit, die mir ein gutes Gefühl geben: ich rede von Libussa Petri, die die Leitung der Betreuung der Heimeinwohner des Seniorenheims in der „Hilde“ in ihrer Verantwortung hat.

Dazu gekommen ist sie, als sie ihre Mutter ins Heim einlieferte und es ihr damals schon gut gefiel, aber sie fand, dass es mehr Angebote für die Senioren geben müsste.

Sie hat dann darum gebeten, einen ganzen Tag die Pfleger in dem Heim begleiten zu dürfen und sie hat danach eine Umschulung vorgenommen (sie war vorher in der Finanzbuchhaltung eines Versandhauses tätig) und sich dann zunächst mal als Betreuungsassistentin beworben.

So ist die zweifache Mutter (und inzwischen mehrfache Großmutter) an den Beruf gekommen, den sie heute so gerne ausübt.

Sie fühlt sich hier wohl, in ihrem Team, mit den Bewohnern und man merkt, dass das nicht Dienst nach Vorschrift ist, auch nicht in



diesen schwierigen Zeiten der Pandemie.

Es haben auch im vergangenen Zeitraum Weihnachtsfeiern, Gottesdienste, Silvesterfeiern und sogar ein Klavierkonzert stattgefunden.

Es ist ihr ganz wichtig, gemeinschaftliche Angebote im Heim zu machen, vom Bastelkurs, vom Kegeln, vom Bingo bis hin zum Chor, den sie selber leitet. Im Moment ist Sin-

Menschen in Marienfelde

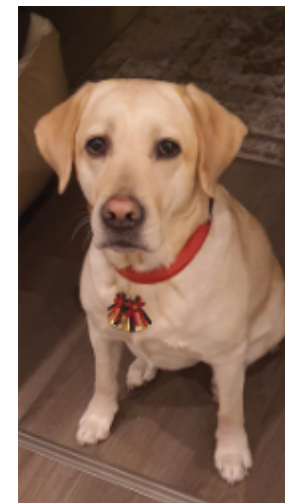
gen ja nicht möglich, aber sie hofft, im Frühling wieder damit anzufangen. Sie sagt, dass sie trotz der altersbedingten Einschränkungen oft ganz erstaunt ist, wie gut die Auftritte (natürlich mit Choroutfit und Mappe) den Sängern und Sängerinnen gelingen.

Sie selbst hat schon in ihrer Jugend Instrumente gelernt und in der Bonhoeffer Gemeinde, in der sie auch konfirmiert worden ist, im Chor gesungen.

Uns hilft sie immer sehr gut bei unseren Gottesdiensten. Es fällt mir auch oft auf, dass die Pfleger/-innen nicht nur dabei sind, sondern meist auch mitsingen. Schön!

Ganz wichtig ist ihr der Respekt vor allen Bewohnern. Auch mit Dementen kann sie so umgehen, dass sie nicht in Panik geraten oder sich zurückgewiesen fühlen, sondern Wertschätzung erfahren.

Und dann die wunderbare Heimhündin Emma, die sie mitbringt. Ich habe selbst gesehen, wie vertraut sie sich unter den Senio-



ren bewegt und wie viele sie bei sich behalten, um sie lange zu streicheln. Libussa Petri sagte auch, dass Emma alle kenne, die ein Leckerli für sie haben. Ist eben eine kluge Persönlichkeit, genau wie ihr Frauchen!

Elke Neukirch



Das Siegel FAIRE GEMEINDE wurde für weitere zwei Jahre verliehen: Wir knüpfen weiter mit am Netzwerk Klimagerechtigkeit!

2022 fängt gut an für unsere FAIRE GEMEINDE: Im Dezember wurde der 1. Zweijahresbericht der Fairness-beauftragten an das Missionswerk verschickt, und gleich am 4. Januar kam die Bestätigung vom Siegelverleiher: „Ich freue mich sehr zu lesen, dass es – trotz Pandemie – so gut weitergegangen ist. Der Führung des Siegels für weitere zwei Jahre spricht daher nichts entgegen.“

Eine schöne Ermutigung für den weiteren FAIREN Weg in Marienfelde! Beim Schreiben des Berichts wurde noch einmal deutlich, wie viele Menschen in der Gemeinde sich für das Projekt dauerhaft einsetzen: z.B. hat sich die AG FAIRE GEMEINDE auch während der Pandemie im Durchschnitt alle zwei Monate getroffen, und die AG Lebensmittelstandards hat mit Beteiligten aus allen Gemeindegruppen eine praktische und verbindliche Anleitung erstellt, wie wir in Zukunft mit Lebensmitteln umgehen wollen. Die Mitglieder der Garten- und Gießgruppe haben sich im Sommer fast täglich um die Neupflanzungen auf der Piazza gekümmert, mit tatkräftiger Unter-

stützung von unserem Hausmeister, vom Kirchhof und der Dorotheen-Kita. Zusammen mit dem Ökumenekreis wurde der „Ökumenische Tag der Schöpfung“ begangen und das gemeinsame Anliegen „Bewahrung der Schöpfung“ thematisiert. Aus der Seniorenarbeit heraus fanden bisher zwei „Marienfelder Natur-Spaziergänge“ statt, die zukünftige Bücherstubenarbeit als Secondhand-Projekt ist – auch im Andenken an Johanna Schmidt – in Vorbereitung, und der Sölle-Gesprächskreis beteiligt sich mit Impulsen unserer Namenspatronin zu Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit im Gemeindereport, auf der Homepage und im DSH. Ein großer Dank an dieser Stelle für die gemeinsame Arbeit, die uns auch in der Pandemie-Zeit sichtbar werden lässt!

Den vollständigen Bericht über zwei Jahre FAIRE GEMEINDE in Marienfelde können Sie auf der Homepage nachlesen: <https://www.marienfelde-evangelisch.de/index.php?id=55>

Zusammenfassend kann man jetzt nach zwei Jahren sagen:

Das Projekt FAIRE GEMEINDE hat uns geholfen, trotz Corona mit unseren Veränderungen „dran“ zu bleiben. Das ist umso wichtiger, weil Klimawandel und weltweite soziale Probleme ja auch in und nach der Pandemie bleiben. Als große Herausforderung für uns steht dabei die energetische Sanierung des Dorothee-Sölle-Hauses in den kommenden Jahren an.

Die gute Nachricht ist dabei: Wir sind nicht allein! Wenn wir am Netzwerk Klimagerechtigkeit mitknüpfen und uns als Teil davon verstehen, dann tragen die vielen einzelnen Bemühungen dazu bei, dass schließlich die notwendigen Umgestaltungen stattfinden können.

Mit dabei ist jetzt auch unser Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg, der sich zusammen mit dem Kirchenkreis Zossen-Fläming um das Siegel bewirbt. Und in der EKBO und in der Berliner Ökumene ist das Siegel „Faire Gemeinde“ nur eines von vielen Projekten, die sich für die ökologische Umgestaltung stark machen; weitere Bausteine sind z.B. das Umweltbüro der EKBO, das Klimaschutzgesetz vom Oktober 2020, Brot für die Welt, die Klima-Kollekte und das Ökumenische Netzwerk Klimagerechtigkeit – um nur einige zu nennen.

Mit uns unterwegs ist auch das Bezirksamt mit der Fairtrade Town Tempelhof-Schö-

neberg. Diese wiederum ist Teil des Aktionsbündnisses „Fairer Handel Berlin“, das den „Fairen Stadtplan“ entwickelt hat (www.fairer-stadtplan.berlin). Darauf kann man „Faire Mitspieler“ (Geschäfte, Restaurants, Sportvereine, Kirchengemeinden ...) im eigenen Umfeld entdecken – und auch eintragen lassen. Diese und weitere Links finden Sie auch auf unserer Homepage.

Wenn Sie auch aktiv mitmachen wollen: Herzliche Einladung zur Mitarbeit in der AG FAIRE GEMEINDE oder in der Garten- und Gieß-Gruppe, aber auch zum Eintrag in den Email-Verteiler FAIRE GEMEINDE (Kurze Email an fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de). Darüber erhalten Sie unseren Newsletter mit aktuellen Informationen z.B. aus dem Ekbo-Umweltbüro, Einladungen zu Online-Gottesdiensten über Umweltthemen, zu wichtigen Klima-Demos oder – hoffentlich bald wieder! – zu Veranstaltungen in unserer FAIREN GEMEINDE.

*Fairnessbeauftragte Veronika Ekkert-Rettig
Tel 796 52 24 oder
fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de*



Thema FAIRNESS: Angebote der KK Tempelhof-Schöneberg und Zossen-Fläming

Just people – eine Entdeckungsreise globaler Nächstenliebe: ein Glaubenskurs über Kirchenkreis- und Gemeindegrenzen hinweg, der die großen Gerechtigkeitsfragen unserer Zeit thematisiert.

So geht es darum, sich zu fragen, wie das gute und gerechte Leben in einer Welt aussehen kann, die an ihre Grenzen zu geraten scheint. Was hat der christliche Glaube mit seiner Verantwortung für Gottes Schöpfung damit zu tun? Und auch die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen werden dabei unter die Lupe genommen.

Donnerstag, 10.2., 19 Uhr – 1. Einheit:
„Welt: Wie im Himmel so auf Erden“
(in Lichtenrade)

Donnerstag, 17.2., 19 Uhr – 2. Einheit:
„Bibel: Eine Spurensuche“
(in Lichtenrade)

Samstag, 26.2., 10–15 Uhr – 3. und 4. Einheit:
„Gesellschaft: Global verbunden“ und „Agenda 2030: Niemanden zurücklassen“
(in Mahlow)

Donnerstag, 3.3., 19 Uhr – 5. Einheit:

„Kirche: Mittendrin“ (in Marienfelde)
Donnerstag, 10.3., 19 Uhr – 6. Einheit:
„Ich selbst: Eine andere Welt ist möglich“
(in Mahlow)

Donnerstag, 17.3., 19 Uhr – 7. Einheit:
„Feiern: Aus gutem Grund“ (in Marienfelde)

Veranstaltungsorte:

- Ev. Kirchengemeinde Berlin-Lichtenrade, Goltzstraße 33, 12307 Berlin
- Ev. Kirchengemeinde Berlin-Marienfelde, Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
- Ev. Invitaskirchengemeinde Glasow-Mahlow, Rathenaustraße 45, 15831 Mahlow

Die Termine können auch einzeln besucht werden. Falls die Pandemielage es erforderlich macht, wird der Kurs in den digitalen Raum verschoben.

Anmeldung über

- Pfr. Friedemann Düring, Tel. 0173-9393790, erwachsenglauben@kkzf.de
- Dirk Möller, Tel. 030 755 15 16 31, erwachsenglauben@ts-evangelisch.de

Vierteiliger Online-Workshop zu den Kernthemen des Fairness-Siegels

1. Teil: „Bewusst konsumieren“ am 20. Januar, 18.30–20.00 Uhr

Im Workshop wurde die Frage gestellt, wie öko-faire Produkte (z.B. Tee, Kaffee, Kakao, Zucker, Südfrüchte) in unsere Kirchengemeinden Einzug halten können, mit Informationen rund um fair gehandelte Produkte, konkretes Handwerkszeug für die Umstellung auf öko-faire Produkte und mit Berichten von gelungenen Beispielen aus Einrichtungen in den Kirchenkreisen. Weitere Informationen

unter <https://www.ts-evangelisch.de/fairerKK>

Nach der Anmeldung an Friedemann Düring (oeffentlichkeit@kkzf.de) wird der Zoomlink zur Veranstaltung zugeschickt.

DIE WEITEREN TERMINE DER ONLINE-WORKSHOPS

- **9.3.2022, 18.30 Uhr – „Nachhaltig wirtschaften“**
- **28.4.2022, 18.30 Uhr – „Global denken“**
- **9.6.2022, 18.30 Uhr – „Sozial handeln“**

Alles Gute zum 1750. Geburtstag! oder: „Schreib’ dir das auf die Fahne, Konstantin!“

Im letzten Heft konnten Sie über den Völker-Apostel Paulus lesen, den ein Erlebnis vor Damaskus zu einem glühenden Verfechter des Christentums machte. Knapp 300 Jahre später geht es um einen, der schon von Berufs wegen sehr weltlich gesinnt war (er war Kaiser) und den ein Erlebnis vor einer Schlacht zu einem der wichtigsten profanen Wegbereiter des Christentums machte.

Konstantin der Große war Kaiser im alten Rom. Als Mensch war er nicht nett – viele Zeitgenossen beschrieben ihn als machthungrigen Politiker und rücksichtslosen Herrscher. Christliche Werte spielten in seinem Leben keine Rolle. So soll er für den Tod seiner Frau, seines ältesten Sohnes, seines Schwagers und seines Schwiegervaters verantwortlich gewesen sein; auch gefangene Frankenkönige wurden zur Feier eines Sieges gerne in der Arena den wilden Tieren vorgeworfen.

Konstantin lebte zu einer Zeit, als das Römische Reich langsam in die Knie ging und der östliche Teil davon zum Byzantinischen Reich wurde. Er machte Byzanz zu seiner neuen Hauptstadt und benannte sie auch gleich nach sich: Konstantinopel. (Hat nicht gehalten, heute kennen wir sie als Istanbul.) Dort ließ er unter anderem die Hagia Sophia errichten, um sich so unsterblich machen.



<https://www.pngegg.com/de/search?q=Labarum>

(Das hat schon besser geklappt.) Auch in seinen Kindern lebte er weiter – was er namentlich offensichtlich machte: die drei Söhne hießen Konstantin II., Constantius II. und Constans (die übernahmen das kaiserliche Geschäft), sowie die beiden Töchter Constantina und Helena (Nein, kein Ausrutscher, die benannte er nach seiner Mutter).

Von Bedeutung ist Konstantin der Große aber vor allem, weil er dem Christentum zum Durchbruch verhalf. Er wird als der erste christliche Kaiser bezeichnet. Wie kam es dazu?

In einer legendenumwobenen und eigentlich aussichtslosen Schlacht an der Milvischen Brücke, einer Tiberbrücke vor Rom, siegte er über seinen Konkurrenten Maxentius, der praktischerweise auch dort ertrank,

wodurch Konstantin alleiniger Herrscher des Westens wurde. Auf dem Weg zur Schlacht hatte Konstantin ein Kreuz aus Licht über der Sonne mit den Worten „In diesem Zeichen sie-



<https://pixers.at/aufkleber/labarum-oder-chi-rho-symbol-fur-christus-weinlese-stich-35084032>

ge“ gesehen. Zuerst kapierte Konstantin das Zeichen nicht, weshalb ihm in der Nacht Jesus noch einmal mit dem Zeichen erschien und ihm befahl es als Schutz- und Siegeszeichen zu nutzen. Nach dem Aufstehen befahl der Kaiser wiederum, dieses auf die Fahnen und Schilde seiner Truppen aufzumalen. (Heute kennt man es unter dem Namen Labarum oder Chi-Rho-Symbol.)

Wie er es geschafft hat, sein eigentlich heidnisches Heer dazu zu bringen, im Namen des Christentums zu kämpfen, das können die Historiker bis heute nicht erklären. Nach dem Sieg jedenfalls ließ Konstantin alle wissen, dass der Christengott ihm geholfen habe, zog feierlich in Rom ein und präsentierte den abgetrennten Kopf des Maxentius der

Bevölkerung. Das mit dem Christ-Sein musste er wirklich noch üben.

Dann aber ging's aufwärts für die Christen unter Konstantin. In der sogenannten Mailänder Vereinbarung wurde festgeschrieben, dass die Religionen im Reich frei sein sollen. Der christliche Glaube wurde damit dem römischen Polytheismus gleichgestellt, was bedeutete, dass Christen endlich nicht mehr verfolgt wurden. Wichtig war auch, dass die christliche Kirche als eine Institution des öffentlichen Rechts mit allen Rechten und Privilegien anerkannt wurde. Obendrein bekamen die Christen ihre Friedhöfe und Kirchen zurück, die ihnen andere römische Imperatoren weggenommen hatten. Zu guter Letzt legte man den Sonntag als Feiertag fest.

Man muss allerdings wissen, dass Religion zu Zeiten Konstantins anders interpretiert wurde als heute. Glaube war damals keine Sache der inneren Einstellung, sondern diente dem Reich als Überbau. Zudem bot der christliche Monotheismus mit seiner Position, wie im Himmel, so solle auch auf Erden nur einer alleine herrschen, eine super Basis für die Herrschaftslegitimation. Also alles nur ein machtpolitisch kalkulierter Akt?

Es ist bekannt, dass Konstantin zum Henotheismus neigte (d.h. einer religiösen Haltung, die die Hingabe an nur einen Gott fordert, ohne allerdings die Existenz anderer Götter zu leugnen) und er verehrte zuerst den Sonnengott Sol. Da war der Weg hin zu Christus, der wahren Sonne, nicht weit. Es tat dem Ganzen auch keinen Abbruch, dass er später

seine Söhne im christlichen Glauben erziehen ließ.

Die Veränderung in der Religion, die er eingeleitet hat, nennt man die Konstantinische Wende. So war es Konstantin, der das Erste Konzil von Nicäa einberief, um innerchristliche Streitigkeiten beizulegen. Es ging unter anderem um die Festsetzung des Ostertermins und die Frage nach Jesus' göttlicher Natur. Kein leichtes Unterfangen. In einem Brief schrieb Konstantin: „Mein Ziel war es, die unterschiedlichen Urteile unter allen Nationen, die die Gottheit verehren, zu einem Zustand der beschlossenen Einheit zu bringen, und zweitens, den gesunden Ton im Weltsystem wieder herzustellen.“ (Hat zu

seinen Lebzeiten nur bedingt funktioniert.) Auf dem Totenbett ließ Konstantin sich endlich taufen. Eine späte Taufe war damals nicht unüblich, sie hatte den unschlagbaren Vorteil, dass man sündenfrei sterben konnte.

Zu Konstantins Vermächtnis gehören auch viele Gotteshäuser, die er errichten oder erhalten ließ, darunter so berühmte wie die Grabeskirche in Jerusalem und die Geburtskirche in Bethlehem, was auch nicht ganz ohne Wirkung blieb. Darum gedenken wir heute Kaiser Konstantin als einer der faszinierendsten Figuren des Abendlandes.

Anette Oelrich

GKR-Sitzungen im Dezember 2021 und im Januar 2022

Die GKR-Sitzung am 15.12.21 musste aufgrund der Pandemie leider wieder digital stattfinden. Wie üblich wurde auch diese Sitzung mit einer schönen Andacht, dieses Mal von Pfarrer Steffen Wegener, begonnen.

Für den Kirchhof wurde den Plandaten für das Haushaltsjahr 2022, nach Überarbeitung durch Frau Trawnitschek, zugestimmt.

Auf dem Kirchhof soll zusätzlich eine Glockenanlage installiert werden, da die bisherige Lösung klangtechnisch nicht zufriedenstellend ist. Derzeit warten wir noch auf ein weiteres Angebot. An dieser Stelle möchten wir uns schon jetzt ganz herzlich für eine bereits zugesagte Spende zur Mitfinanzierung der Glockenanlage bedanken.

Sowohl eine Kassenprüfung der Handkasse des Kirchhofes durch unseren Kassenprüfer, Herrn Weisel, als auch die Kassenprüfung der Barkasse in der Gemeinde durch Frau Reinoß, ergab keinerlei Beanstandungen.

Für das 1. Quartal 2022 wurde der Kollektanplan beschlossen.

Nach einer fachmännischen Baumbegutachtung musste der Kirchhof um die Dorfkirche wegen erheblicher Astbruchgefahr gesperrt werden. Darüber hinaus sind noch dringend notwendige Baumarbeiten vorzunehmen, bis hin zur Fällung schwer geschädigter Bäume.

Der Kreiskirchenrat wurde gebeten, Martin von Ganski, nachdem er alle Prüfungen absolviert und bestanden hat, als Prädikant in unserer Gemeinde zu beauftragen.

Veronika Ekkert-Rettig hat den ersten Zweijahresbericht zum Siegel Faire Gemeinde geschrieben und an das Missionswerk, dem Siegel-Verleiher, abgesandt. Der GKR bedankt sich bei Veronika Ekkert-Rettig und ihrem Team für die bisher geleistete Arbeit.

Aufgrund der Pandemie mussten leider wieder alle Veranstaltungen, Gruppen und sonstige Aktivitäten im DSH untersagt werden.

Auch die erste Sitzung im neuen Jahr am 12.1.22 musste digital stattfinden. Und wieder mussten wir schweren Herzens wegen der immens steigenden Zahlen der Pandemie jegliche Veranstaltungen, Gruppen und Aktivitäten im DSH untersagen. Chorproben sowie Konfirmandenunterricht dürfen nur digital stattfinden.

Der Weltgebetstag am 4.3.22 findet in der Kirche Vom Guten Hirten, derzeit nach der 2G-Regel, statt.

Wir möchten Sie bitten, sich auf der Homepage oder auch den Aushängen in den Schaukästen über evtl. Änderungen bzw. Neuerungen zu informieren.

Bleiben und/oder werden Sie gesund und passen Sie auf sich auf.

Heidi Jäger

Chor-Ohne?

Die Corona-Pandemie hat auch unseren Gospel Choir Marienfelde aus dem gemütlichen Alltagsleben wachgerüttelt. Die Proben freitags vor der Pandemie fanden im Dorothee-Sölle-Haus statt. Wir haben uns in diesem großen Saal für uns allein sehr wohl gefühlt. Die Chor-Mitglieder haben sich nicht nur auf die Proben gefreut, sondern auch auf den Ausklang mit vielen Gesprächen und mit Gesang in Begleitung der Gitarren und Mandolinen. Bei schönem Wetter saßen wir draußen auf der Piazza und im Winter in dem erwärmten Saal.

Vielen ist es nicht leicht gefallen, dass wir seit März 2020 freitags weder im Freien noch in geschlossenen Räumen singen durften. Die vielen Konzerte mussten abgesagt werden und etwas, was man nicht verkraften konnte, war der Ausfall der gemeinsamen Chorfahrt, auf die man sich sehr gefreut hatte.

Wir haben einige Proben per Zoom gemacht, aber es hat wirklich nicht das Ergebnis gebracht, das von dem Chor erwartet wurde. Endlich, kurz vor dem Sommerbeginn 2021, durften wir draußen singen. Umso größer war die Freude, als wir zum ersten Mal an der Dorfkirche singen konnten. Ich war persönlich etwas skeptisch, wie das Singen Spaß machen würde mit dem Klang und Abstand.

Nach der ersten Probe habe ich festgesellt: Die Freude und Begeisterung am Singen, sich wieder zu sehen und Gespräch zu führen, hat einen großen Stellenwert und Sinn eingebracht. Sogar in der kalten Jahreszeit fanden die Proben an der Dorfkirche statt und es gab keine Beschwerde seitens der Sänger*innen. Das gute Wetter war immer ein Segen für das Singen. Viele Spaziergänger mit Kinderwagen oder Hund sind stehen geblieben und einige saßen auf den Bänken rund um den Dorfteich und hörten uns zu. Von vielen dieser zufälligen Zuschauer und Hörer der Gospelmusik kam ein positives Echo.

Ein schöner Moment, den wir zum Jahresabschluss als Chor erlebt haben, war unser traditionelles Weihnachtskonzert „Carol Evening“, das am dritten Advent vor der Dorfkirche stattfand. Trotz des kalten Wetters war das Event sehr gut besucht und es war eine schöne Bescherung für den Gospelchor, der endlich wieder vor den Gospelfans die frohe Botschaft der Geburt Jesu in der englischen Sprache sang.

Ein großer Dank an das Café „Erna und Else“ bei Bauer Lehmann, das für uns offen gehalten wurde. So konnten wir nach der Probe bei leckeren Speisen und Getränken zusammenbleiben und dort unsere Gemeinschaft und die Gespräche genießen.

Die hygienischen Maßnahmen bzw. die vorgeschriebenen Regeln durch den Gemeindegemeinderat wurden eingehalten. Ich möchte an dieser Stelle einen großen Dank an Heidi Jäger und Monika Keil aussprechen, die für die Umsetzung und Einhaltung der Regeln und Bestimmungen gesorgt haben.

Zum Schluss erklingt in mir ein kleines schönes Lied, dass zum Singen im Einklang und dem Ambiente mit der Dorfkirche wunderbar passt:

„Gott umhülle uns,
dass uns Luft zum Atmen bleibt,
dass uns Feuer zum Wärmen bleibt,
dass uns Wasser zum Trinken bleibt,
dass uns Erde zum Leben bleibt,
Gott umhülle uns.“

(Text: Karl Friedrich Barth – Melodie: Peter Janssens)

Bernard Devasahayam

Kirchenmusik

Die Chöre Marienfelde proben bis auf weiteres per Zoom.

Die Kantorei hofft, dass sie – in welcher Form auch immer – an Karfreitag die Johannespassion von J.S. Bach aufführen kann.

Im besten Fall wäre das ein Livekonzert in der Dorfkirche. Ansonsten weichen wir vielleicht auch auf eine Nachbarkirche aus oder mischen eine Liveaufführung mit eingespielten (Chor-)Aufnahmen.

Der Kinderchor Marienfelde wird sich wahrscheinlich am LAUSITZ Kirchentag Ende Juni in Görlitz beteiligen.

Dort werden die jungen Sängerinnen und

Sänger das Kindermusical „Auf dem Weg nach Emmaus“ aufführen, das extra frisch komponiert wurde.

Der Seniorinnenchor und der **Popchor** proben für Auftritte in den Gottesdiensten und für ein Open-Air-Konzert neben der Dorfkirche kurz vor den Sommerferien.

Alle Chöre freuen sich über neue Sängerinnen und Sänger.

Bitte melden Sie sich direkt bei Kantor Menge (Tel 030-76720011 oder david.menge@marienfelde-evangelisch.de).

David Menge

Schriftaltar – Was ist das?

Das fragte ich mich auch, als ich das Buch zum ersten Mal in der Hand hielt. Unser Altar hat so etwas nicht aufzuweisen.

In Ostfriesland findet man Schriftaltäre, wenn auch nur noch vereinzelt.

Martin Luthers Lehre hat den Boden bereitet: Als im 16. Jahrhundert die ersten calvinistischen Prediger an die Küste kamen und – mit oder ohne Sprecherlaubnis – in den Kirchen oder auf den Marktplätzen predigten, wurden die Menschen in diesem Land aufgewühlt und entfachten ein heftiges Für und Wider. „Der alte habitus gegenüber den Bildern, sie als heilige Person zu verehren, großen Aufruhr. Die Einen stürmten die Kirchen und vernichteten oder verstümmelten die Kunstwerke, andere wollten eben diese wertvollen Kunstwerke sich und der Nachwelt erhalten. Für sie waren die Gemälde und Schnitzwerke oben drein als Andachtsmomente aus der Kirche nicht wegzudenken. Allmählich setzten sich die Protestanten durch und die meisten Objekte verschwanden aus den Kirchen, welche nun ein trauriges Bild boten. 120 Kirchen gab es zu dieser Zeit in Ostfriesland. In keiner dieser Kirchen sind noch Glasfenster aus der Zeit erhalten. Alle wurden herausgeschla-



Altarretabel in Roggenstede

gen. Nur wenige, heimlich davon getragene Kunstwerke überdauerten den Bildersturm („Ikonoklasmus“).

Um die nackten Tafeln nicht entfernen zu müssen und damit die Kirchen aller Schönheit zu berauben, kam man auf die Idee, die leeren Tafeln über den Altären mit christlichen Texten der fünf Hauptstücke des Christlichen Glaubens zu füllen (die fünf Hauptstücke des christlichen Glaubens sind: 1. die zehn Gebote, 2. das Glaubensbekenntnis, 3. das Vaterunser, 4. das Sakrament der heiligen Taufe, 5. das Sakrament des Altars). Für die damalige Zeit – der Bildersturm begann

etwa 1525 – etwas kurios, weil die meisten Kirchenbesucher weder lesen noch schreiben konnten. In Goldbuchstaben und kalligrafischer Schönschrift wurden die Tafeln mit Texten gefüllt.

Die Ludgerikirche in der Stadt Norden als größter Sakralbau Ostfrieslands weist auch den größten Schriftaltar auf. Die Schrift am Altarretabel (die hoch aufragende Rückwand am Altar) wurde erst 1985 im Zuge einer Renovierung wieder entdeckt und freigelegt. Seit 200 Jahren waren die beschrifteten Innenseiten mit drei großen Gemälden übermalt, die vorsichtig abgenommen wurden und jetzt eine Seitenwand der Kirche zieren.



Altarretabel in Ringstedt

Auf dem linken Flügel stehen die zehn Gebote. Sie klingen wie folgt: „EXOD 20.

DV SCHAT NENE ANDERE GODEN HEBEN NEVEN MY.
DV SCHAT DY NENE BILDE NOCH GE-
LIKENISSE NAKE.
BEDE SE NICHT AN VND DENE ES
NICHT.
DV SCHAT DEN NAMEN DES HERN
DINES GADES
NICHT MISBRVKEN WENTE DE HERE
WERT NICHT
UNGESTRAFET LATEN DE SINEN NA-
MEN MISBRVKET.
GEDENKE DES SABBATHDAGES DAT
DV EN HILLIGEST.“

Nicht nur aus Ostfriesland wurden Schriftaltäre bekannt, es gibt sie auch in den Niederlanden, häufig in Dänemark, aber auch in Norwegen und



Altarretabel in Norden



Altarretabel in Wremen

Schweden. Im Süden scheinen sie nicht verbreitet gewesen zu sein. Die Zeit, in der sie ausschließlich das Kircheninnere zierten, währte nur ein knappes Jahrhundert, dann wurden sie bald mit Bildern geschmückt. Erst zaghaft, später wurden sie vollständig übermalt und vergessen.

Heute können in Ostfriesland noch sieben Schriftaltäre nachgewiesen werden.

Sieglinde Dürr

Die Abbildungen entstammen „Wikipedia“ sowie dem eingangs erwähnten Buch: „Die protestantischen Schriftaltäre“ von Dietrich Diederichs-Gottschalk, Verlag Schnell und Steiner G.m.b.H., herausgegeben 2005.

„Es geht Doch!“

Eine Einladung zum Konfirmandenunterricht 2022-2023

Liebe Jugendliche und liebe Eltern,
ein kurzer Rückblick der vergangenen zwei Jahre:

Wer hätte es gedacht, trotz der unvorhersehbaren Umstände bzw. der Pandemie, haben wir in unserer Gemeinde seit März 2021 den Konfirmandenunterricht weitergeführt. Mal per „Zoom“ und sehr oft unter freiem Himmel – an der Dorfkirche sowie am Dorothee-Sölle-Haus. Und, wenn es in geschlossenen Räumen erlaubt wurde, dann entweder in den Gruppenräumen oder in unserer Jugendeinrichtung „Down-Under“. Die Konfis und die Teamer*innen haben sich ganz tapfer den Umständen entsprechend angepasst, als ob es „normal“ wäre. Am 3. Oktober 2020 hatten wir in kleinen Gruppen im Dorothee-Sölle-Haus die Einsegnung gefeiert. Ebenso am 3. Oktober, 2021 haben wir bei einem wunderschönen sonnigen Tag die Konfirmationen an der Dorfkirche gefeiert. Das „Highlight“ der Konfer-Jahrgänge 2020-21 und 2021-22 war die Konfirmandenreise im Herbst 2021 nach Groß Väter See bei Templin. Es war zum ersten Mal, dass zwei Jahrgänge gemeinsam die Konfirmandenreise erlebt haben. Dank unse-

rer fleißigen Teamer*innen, die den Konfirmandinnen und den Konfirmanden ein schönes Erlebnis und eine schöne Begegnung beschert haben. Die thematischen Inhalte wurden sehr wohl kreativ als auch spielerisch umgesetzt. Es gab genügend Zeit für sich und für Gemeinschaftsaktivitäten. Am liebsten wären die Konfis eine Woche länger geblieben.

Und nun, was erwartet Euch im Konfirmandenunterricht in unserer Gemeinde?

Der Konfirmandenunterricht ist ein Angebot auf dem Weg zum eigenen Glauben und will außerdem mit dem Leben in unserer Kirchengemeinde vertraut machen.

Was passiert im Konfer-Unterricht?

Wir denken gemeinsam über **das Leben, Gott und seine Schöpfung** nach. Wir tauschen uns aus, singen, diskutieren, schauspielern und sind kreativ. Es wird viel miteinander gelacht und es werden ernsthafte **Gespräche** geführt. Wir laden Euch dazu ein, Eure Vorstellungen, **Fragen** und auch **Zweifel** einzubringen. Ihr könnt neue Kontakte knüpfen, Freundschaften pflegen und eine **Gemeinschaft** werden.

Bist Du etwa 13 Jahre alt? Bist Du interessiert,

Konfirmandenunterricht

mehr zu erfahren über den christlichen Glauben? Hast Du Lust, Dich mit anderen Jugendlichen über zentrale Fragen des Lebens auszutauschen? Dann melde Dich nun an zum Konfirmationsunterricht in der Evangelischen Kirchengemeinde Marienfelde! Der Unterricht beginnt gleich nach den Sommerferien und findet wöchentlich im Dorothee-Sölle-Haus statt, jeweils dienstags oder donnerstags, außer in den Schulferien.

Worauf kannst Du Dich freuen:

- auf eine Konfer-Fahrt in der ersten Herbstferienwoche vom 24. bis 28. Oktober 2022
- auf drei Thementage jeweils an einem Samstag
- auf neue Freunde, und

– auf eine gute Zeit im Kurs und im Jugendkeller „Down Under“.

Wir, die Teamer*innen, Pfarrer Paul Klass und ich freuen uns auf eure Anmeldung!
Herzliche Grüße,

Bernard Devasahayam

Die Anmeldung zum Konfirmandenunterricht beginnt ab Montag, 14. Februar 2022.

Telefonische Auskunft unter 030 7551220-15 montags und mittwochs zwischen 10 und 12 Uhr oder per E-Mail: bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de

Bernard Devasahayam

Anzeige



HAHN BESTATTUNGEN

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz

Berlins größte Sarg- und Urnenausstellung

Individuelle Trauerfeiern in eigener Feierhalle

Überführungen Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche • 9 Filialen
Bestattungsvorsorge und Sterbegeldversicherungen

In Ihrer Nähe in Lankwitz: Kaiser-Wilhelm-Straße 84 (Lankwitz Kirche)
In Lichterfelde: Oberhofer Weg 5 • In Alt-Mariendorf: Reißbeckstraße 8



Propheten der Bibel

„Schatz, wie wollen wir das Kind nennen?“

„Du, wie wär's denn mit Gott-sät für den ersten Sohn, Kein-Erbar-men für die Tochter und Nicht-mein-Volk für den zweiten Sohn?“

„Dein Ernst?“

„Ich find's gut.“

„Also, ich weiß nicht ...“

„Sind sprechende Namen. Du bist nur ein Weib und dazu noch eine Hure, du hast da eh nix zu melden. Wieso fragst du eigentlich?“

So oder so ähnlich dürfte wohl das Gespräch zwischen Hosea und seiner Frau Gomer kurz vor deren Niederkunft gelautet haben. Auf Hebräisch hießen

die Kinder dann Jesreel, Lo-Ruhama und Lo-Ammi. Klingt bedeutend besser als die deutsche Übersetzung. Wieso der werdende Vater so detailliert wusste, was es werden wird? Er war von Beruf Prophet und Gott hatte ihm aufgetragen, seine Kinder so zu nennen (Hosea 1, 1-9).

Hosea – dessen Name übrigens „JHWH rettet“ bedeutet – lebte ca. 750 v. Chr. Das



Hosea, Klosterneuburger Evangelienwerk, um 1340
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=3235580>

Volk Israel war damals in zwei Staaten gespalten, ähnlich wie das deutsche Volk vor nicht allzu langer Zeit. Israel bestand damals aus einem Nord- und einem Südreich. Hosea lebte im Nordreich, verkündigte aber Gottes Wort für ganz Israel.

Das Buch Hosea ist die erste Schrift des sogenannten Zwölfprophetenbuchs der Bibel (AT) und berichtet u.a. von seiner Ehe mit

Propheten der Bibel

der Tempelprostituierten Gomer als Gleichnis für Israels Untreue gegenüber JHWH. Für seine Zeitgenossen muss diese Verbindung zu einer der unwahrscheinlichsten Hochzeiten auf dem Planeten gezählt haben.

Aber Hoseas Liebesgeschichte war auch eine faszinierende Leidensgeschichte. Er heiratete eine Frau, die ihm bei der erstbesten Gelegenheit untreu wurde. Er flehte sie an, sperrte sie sogar ein, um weitere Stelldicheln mit ihren Verehrern zu unterbinden. Er beschimpfte sie oder versuchte es mit Bestrafungen: „Auch mit ihren Kindern habe ich kein Erbarmen; denn es sind Dirnenkinder. Ja, ihre Mutter war eine Dirne, die Frau, die sie gebar, trieb schändliche Dinge. Sie sagte: ‚Ich will meinen Liebhabern folgen; sie geben mir Brot und Wasser, Wolle und Leinen, Öl und Getränke.‘ Darum versperre ich ihr den Weg mit Dornengestrüpp und verbaue ihn mit einer Mauer, sodass sie ihren Pfad nicht mehr findet. Dann rennt sie ihren Liebhabern nach, holt sie aber nicht ein. Sie sucht nach ihnen, findet sie aber nicht. Dann wird sie sagen: Ich kehre um und gehe wieder zu meinem ersten Mann; denn damals ging es mir besser als jetzt“ (Hosea 2, 6-9).

Dieser katastrophale Bund fürs Leben, in dem der Betrugene trotz der Seitensprünge nicht von der geliebten Frau lassen konnte, wird als Symbol für Israel gesehen, dessen treuloses Volk damals mehrere Götter verehrte. Hosea kritisierte aufs Schärfste die kulturellen Verfehlungen – speziell den Einfluss kanaanitischen Religion (das waren die mit



Hosea, russische Ikone, 1. Viertel des 18. Jh.
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=3235580>

der Anbetung des goldenen Kalbs) – und die Machtpolitik der Könige. Er griff aber auch die Priester an: Sie seien Kriminelle, die dem König nur nach dem Mund redeten, dabei böse Pläne austüftelten und den Verfall des Staates verursachten. Seine theologische Schwerpunkte waren nicht unmodern: soziale Gerechtigkeit und Gesellschaftsveränderung: „Liebe will ich, nicht Schlachtopfer, Gotteserkenntnis statt Brandopfer“ (Hosea 6, 6).

Auch wenn seine Zeitgenossen es auf Dauer wahrscheinlich etwas langweilig fanden, Hosea ständig auf der Suche nach seinem Weib durch die Stadt rennen zu sehen, so waren sie doch wider Willen beeindruckt. Hoseas Ge-

Propheten der Bibel

duld, der weder seine wankelmütige Frau noch die Hoffnung auf ihre Rückkehr aufgab, zeugte von einer großen, anrührenden Liebe, deren Versprechen auch heute noch gerne bei Eheschließungen zitiert wird: „Ich verlobe dich mir auf ewig; ich verlobe dich mir um den Brautpreis von Gerechtigkeit und Recht, von Liebe und Erbarmen, ich verlobe dich mir um den Brautpreis der Treue: Dann wirst du den Herrn erkennen“ (Hosea 2, 21-22).

Oder wie es ein anderer Autor bereits treffend formulierte: „Das Mädchen [Gomer] hat, wie Israel, das Herz auf dem rechten Fleck, aber der Rest von ihr ist nie dort, wo er sein sollte“ (Page, „Bibelblatt“, 2018). Wo die Liebe eben hinfällt. Aber hat die Liebe Gottes erst einmal in uns gefunkt, dann sind wir alle daheim an Seinem liebenden Herzen.

Anette Oelrich



Einladung zum ökumenischen Gottesdienst am Weltgebetstag

4. März (Freitag) um 18.00 Uhr in der Kirche Vom Guten Hirten

von Frauen für Frauen und Männer (unter 2G-Bedingungen und unter Vorbehalt)
(siehe auch Rückseite dieses Heftes)

Der Bibeltext Jeremia 29,14 des Weltgebetstags 2022 lautet:

„Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden ...“

Daher feiern am 4. März 2022 Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland unter dem Motto **„Zukunftsplan: Hoffnung“**.

Für die Vorbereitungen des Gottesdienstes in der Kirche Vom Guten Hirten sind Treffen am 15.02. und 22.02. um 18.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (2G), Waldsassener Strasse 9 geplant. Dazu sind interessierte Frauen aller Konfessionen willkommen.

Seien Sie mit dabei und werden Sie Teil der weltweiten Gebetskette!

Weitere Informationen zum Weltgebetstag unter: www.weltgebetstag.de

... und führe uns nicht in Versuchung

Bei dieser Zeile im Vaterunser hat es nicht nur in meinem Kopf oft etwas gehakt. Ein Gott, der die Menschen in Versuchung führt, um ihre Standhaftigkeit zu testen, passt schlicht nicht in mein Gottesverständnis von heute.

Da stehe ich nicht allein. Selbst der Papst Franziskus hält das für einen Übertragungsfehler. Durch die Übersetzung des griechischen Originalausdrucks ergeben sich durchaus Schwierigkeiten. Für das Oberhaupt der katholischen Kirche erschließt sich die Möglichkeit der griechischen Vokabel „peirasein“ als eine mögliche Übersetzung „nicht verlassen in, nicht im Stich lassen in“ und so hat die römische Kirche im vergangenen Jahr diese Zeile geändert und betet jetzt „und lass uns nicht in der Verführung im Stich“.

Auch die französische Kirche hat eine ähnliche Formulierung. Der Kardinal Marx weist diese Interpretation zurück.

Auch die evangelische Kirche ist päpstlicher als der Papst. Sie geht diesen Weg nicht mit und verweist auf die Luther-Bibel und den kleinen Katechismus.

Ich bin mir bewusst, dass es schwierig ist, traditionelle Gebetstexte, wie sie alle kennen zu ändern. Und doch trägt mir oft das allzu statische Festhalten an der Tradition der Ent-

wicklung unserer Welt und unseres Bewusstseins nicht hinreichend Rechnung.

Welches sind denn die Verführungen, denen wir ausgesetzt sind? Vielleicht finden wir diese Zeile für uns gar nicht mehr so wichtig? Wir verticken keine Drogen, sind ins große und kleine Verbrechen nicht verstrickt, kommen mit unseren Mitmenschen unterhalb einer kritischen Schwelle meist aus und die Zahl unserer Geliebten hat auch abgenommen.

Unsere Verführungen kommen oft harmlos daher: wir sind alle Mitglied einer Konsumgesellschaft, der wir uns nicht entziehen wollen und können. Wir nutzen zum Beispiel alle das Fernsehen, zur Bildung, zur Zerstreuung, zur Information.

Hier sind wir nolens volens einem mächtigen Verführungsinstrument ausgesetzt: der Beteiligung an einer Welt, die an Kapital und Profitinteressen orientiert ist und diese über die Medien auch engagiert an uns weitergibt.

Ein Beispiel: Die Werbung im Fernsehen. Natürlich ist Werbung für ein Produkt ein legitimes Recht der Erzeuger. Es wird aber dann obsolet, wenn es mit psychologischen und emotionalen Mitteln arbeitet, um in den Menschen Bedürfnisse erst zu wecken.

Da sieht man dann einen wunderbaren neuen SUV in einer Berglandschaft, Familie und eine schöne Frau und es wird einem sug-

geriert, dass darin die Freiheit besteht, diesen SUV zu besitzen. Die Illusion wird gleich mitgeliefert und überspielt alles, was wir an Klimaschäden an solchen Fahrzeugen erkannt haben, auch oft alles, was die Menschen finanziell zur Verfügung haben. Das ist in meinen Augen zum Beispiel Verführung.

Wenn man mit den Menschen in der Umgebung darüber redet, sagen sie oft, da gucken sie einfach nicht hin, das übersehen sie, das interessiert sie überhaupt nicht, das könnte sie niemals verführen.

Offenbar sind wir nicht immer imstande, die psychologischen Mechanismen zu durchschauen. Wenn dieses, oft in vielen Werbespots angepriesene Produkt immer wieder auf die Konsumentinnen einwirkt, entwickelt es bei vielen ein stilles Eigenleben. Das muss nicht der SUV sein, es kann auch der Bergkäse en famille sein oder die Kreuzfahrt. Wenn diese Beeinflussung nicht ungeheuer erfolgreich wäre, könnte es nicht ganze Sender finanzieren.

Deswegen bin ich eine große Verfechterin des öffentlichen Fernsehens, obwohl auch die schon nicht mehr auf Werbung verzichten. „Einfach ..., und Sie müssen nie mehr peinlich pupsen. Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“, das natürlich mit angemessenen Worten und dafür immer wieder. Dieses Bei-

spiel ist natürlich keine große Verführung, aber es beflügelt eben den Gedanken, dass man alles Glück mit einfachen, käuflichen Mitteln erlangen könnte. Die meisten von uns wissen, dass das so nicht stimmt, aber vielleicht ...

Legt sich nun Gott auf die Lauer, um unsere Standhaftigkeit zu testen? Sind es nicht wir Menschen, die diese Verdinglichung zulassen? Müssen wir da nicht behütet und geführt werden? Ist es nicht Gott, der bei den Armen ist und vor kritiklosen Konsum warnt?

Der Kontrast zwischen einem alten Gebet und moderner Werbung scheint groß. Das erstere aber befähigt uns vielleicht den Glauben an die Erfüllung durch beworbene Produkte zu problematisieren, bei Anerkennung einer funktionierenden Wirtschaft die Umwelt immer mitzudenken und sich diesem Bewusstsein der eigenen Verführbarkeit und anzuvertrauen.

Ganz werden wir unserer Widersprüchlichkeit nicht entkommen: Wir essen sie doch, die tausendfach beworbene Doktor Oetker Pizza („ganz wie beim Italiener“), fürchten aber, dass sie uns nicht zu dem wunderbaren Balkon und dem schönen Mann führt.

Elke Neukirch

im Dezember 2021 und im Januar 2022

Die Gottesdienste finden sonntags um 9.30 Uhr in der Dorfkirche (DK),
um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (DSH) statt, sofern nicht anders angegeben.

Wir feiern wieder Gottesdienste vor unseren Kirchen.

Jeden Sonntag an der Dorfkirche um 9.30 Uhr
und am Dorothee-Sölle-Haus um 11.00 Uhr.

6. Februar – 4. Sonntag vor der Passionszeit

9.30 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik
11.00 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik

13. Februar – Septuagesimae

9.30 Uhr – Pfr. P. Klaß
11.00 Uhr – Pfr. P. Klaß

20. Februar – Sexagesimae

9.30 Uhr – Pfr. St. Wegener
11.00 Uhr – Pfr. St. Wegener

27. Februar – Estomihi

9.30 Uhr – Pfr. P. Klaß
11.00 Uhr – Pfr. P. Klaß

6. März – Invokavit

9.30 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik
11.00 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik

13. März – Reminiszenz

9.30 Uhr – Pfr. St. Wegener
9.30 Uhr – Pfr. St. Wegener

20. März – Okuli

9.30 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik
11.00 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik

27. März – Lätare

9.30 Uhr – Pfr. P. Klaß
11.00 Uhr – Pfr. P. Klaß

Aus unserem Kirchenbuch

Taufen:

Gaja-Sophie Becker; Hans-Gustav Meister; Maximilian Pust

Bestattungen:

Herr <i>Helmut Heinau</i>	88 Jahre
Frau <i>Ruth Orschmann</i> , geb. Budning	97 Jahre
Frau <i>Cilly Langner</i> , geb. Magdeburg	95 Jahre
Herr <i>Dr. Manfred Geb</i>	85 Jahre
Frau <i>Inge Großmann</i> , geb. Buck	87 Jahre
Herr <i>Frank Roeske</i>	61 Jahre
Frau <i>Vera Schidlowski</i> , geb. Lemke	90 Jahre
Frau <i>Stefanie Schneider</i>	25 Jahre
Frau <i>Hildegund Kornmehl</i> , geb. Michel	94 Jahre
Herr <i>Karl Schuhmacher</i>	80 Jahre
Herr <i>Bernd Wolff</i>	88 Jahre

Was ist ein Prophet?

Die Bezeichnung „Prophet“ hast du sicherlich schon einmal gehört. Was aber macht so ein Prophet? Wie wird man dazu? Gab es viele davon? Was ist mit Prophetinnen? In welchen Religionen gibt es Propheten?

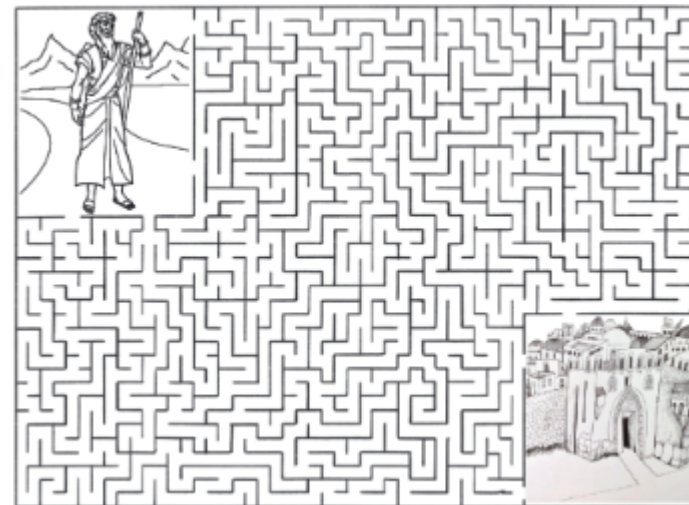
Was ein Prophet tut, erklärt sich aus der Übersetzung. Prophet kommt aus dem Griechischen und ist aus zwei Worten zusammengesetzt, aus „pro“ (= an Stelle von jemand) und „phemi“ (= sprechen, öffentlich bekannt machen). Somit ist es jemand, der anstelle eines anderen spricht. Propheten hören ihrem Inneren einen Ruf Gottes. Er spricht zu ihnen und gibt den Auftrag, etwas in seinem Namen den Menschen zu sagen. Manchmal sollen die Propheten auch etwas Bestimmtes tun. Die Stimme Gottes kann niemand außer dem Propheten selbst hören. Aber er hört sie ganz deutlich und kann nicht anders, als dem Auftrag zu folgen – auch wenn er vielleicht zuerst Angst davor hat.

Wer Prophet wird entscheidet Gott. Dafür sucht er sich besondere Menschen aus. Er spricht zu ihnen im Traum oder in ihren Gedanken. Bei Moses sprach Gott aus einem brennenden Dornbusch heraus. Die Botschaften überbringt der Prophet dann entweder einzelnen Personen oder dem ganzen Volk. Wenn jeder seine Worte hören soll, geht er zu Orten, wo viele Menschen sind,



wie zum Marktplatz, ans Stadttor oder zum Tempel. Dort berichtet er, was Gott ihm gesagt hat. Damit auch alle zuhören, redet er laut und gerne mit Handbewegungen sowie besonderen Worten und Beispielen, ein wenig, wie ein Schauspieler im Theater. Oft überbringen Propheten Nachrichten in denen Gott sauer ist und schimpft, weil die Leute sich nicht an die Gebote halten und Böses tun. Oder wenn Ungerechtigkeit im Volk ist, Schwache unterdrückt und ausgenutzt werden. Die Menschen werden ermahnt sich zu bessern, ansonsten würden sie bestraft. Doch wer sein Verhalten ändert, den liebt Gott weiterhin und verzeiht ihm. In schlechten Zeiten kommen auch tröstende und aufmunternde Worte von Gott. Manchmal mit Anweisungen, was zu tun ist oder Vorhersagen, was in der Zukunft passieren wird.

Da damals nicht alles aufgeschrieben und über die lange Zeit einiges vergessen wurde, kann man heute nicht genau sagen, wie viele Propheten es gab. Im Alten Testament der Bibel gibt es 16 sogenannte Schriftpropheten. Sie werden in die vier „großen“ (weil über sie viel geschrieben wurde) Propheten Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Daniel und in „kleine“ (weil über sie weniger geschrieben steht) Propheten eingeteilt. Es gibt jedoch noch über 20 weitere. Im „Neuen Testament“ gibt es mehr als 10. Zu all diesen Personen gehören auch Frauen, aber es sind nicht so viele in der Bibel erwähnt. Miriam, Debora, Hulda, Noadja und Hanna sind die bekannteren. Das bedeutet aber nicht, dass es nur so wenige Prophetinnen gab oder dass ihre Mitteilungen nicht wichtig waren. Vielleicht wurde nur vergessen diese aufzuschreiben.



Sowohl im Judentum, Christentum und Islam gibt es Propheten. Einige davon sind bei allen in den heiligen Schriften erwähnt (Moses zum Beispiel), da diese Religionen einen gemeinsamen Ursprung bei Abraham, dem Stammvater von Juden, Christen, Muslimen, haben. Andere werden nur im eigenen Glauben als Propheten gesehen.

Wer von Gott zum Propheten berufen wurde, war nicht immer glücklich darüber. Denn wer schlechte Mitteilungen bringt und in Gottes Namen schimpft, auch wenn es die Wahrheit ist, der wird nicht gerade gemocht. Vor allem Könige und andere Leute mit Macht fanden das nicht gut und so war Prophet sein auch gefährlich. Eine bekannte Geschichte aus der Bibel über einen Propheten, der Gottes Ruf hörte und aus Angst nicht machen wollte, was Gott ihm sagte, ist „Jona und der Wal“.

Wenn du sie noch nicht kennst, dann lies sie mal oder lass sie dir vorlesen, denn sie ist spannend, wie eine Menge weiterer Erzählungen in der Bibel. Viel Spaß dabei!

Sabine Jacobs

Ein Prophet möchte in die Stadt. Kannst du ihm helfen den richtigen Weg zu finden?

Bibelblatt – der Weltbestseller in Schlagzeilen

Halten Sie Taschentücher und Sauerstoffzelt bereit, Sie werden beides brauchen, um der Lachtränen und Schnappatmung wieder Herr zu werden, wenn sie dieses Buch zur Hand nehmen.

Nick Page erschuf eine Nacherzählung der Bibel, ABER WAS FÜR EINE! Stellen Sie sich vor, „Bild“ wäre dabei gewesen als alles begann. Schreckliche Vorstellung? Keine Bange! Mit feinem britischen Humor und vor allem enormer Sachkenntnis der Materie greift der Autor auf seine eigenen Berufsverfahren zurück und kommentiert die Bibel im Stil und aus der Sicht einer Boulevardzeitung. Immer auf der Suche nach der nächsten Sensation, dem Unerhörten, Noch-nie-Dagewesenen! Der Klappentext gibt einen kleinen Vorgeschmack:

„Die größte Geschichte der Welt – witzig, spritzig nacherzählt und kommentiert aus der Sicht der Boulevard-Presse. In sechs Tagen schuf Gott Himmel und Erde – und keiner war dabei. Wirklich keiner? Doch – wie auch heute waren die Reporter der Regenbogen-Presse immer an den Schauplätzen des Geschehens, stets auf der Suche nach sensationellen Stories. Und davon gibt es in der Bibel eine ganze Menge. Das Bibelblatt war dabei. Voller Bewunderung wird vermeldet, dass der Schöpfungsakt nur sechs Tage dauerte; skeptischer



zeigen sich die Reporter, wenn Jesus die Menge der 5.000 speist. Hat er dabei das Brot doch etwas dünner geschnitten? Und warum baut ein alter Mann mit seinen drei Söhnen ein Schiff, riesig wie die Titanic? So werden bekannte Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament aus der Sicht der Boulevard-Presse humoristisch, originell – aber nie respektlos – wiedergegeben und interpretiert.“

Wer jedoch unter Überschriften wie „Die Prinzessin und das Körbchen“ eindeutig zwei-

deutige Bilder auf BILD-Niveau erwartet, der wird enttäuscht. Der Text ist im typischen schwarz-roten Großdruck gesetzt, kommt aber fast ohne Bildmaterial aus (so viel sei verraten: ein Bibelblatt Playmate gibt es tatsächlich). Ansonsten ist Kopfkino gefragt. Aber glauben Sie mir, das werden Sie auch haben!

Der Autor hat von den „Besten“ gelernt: Nick Page war Redakteur bei der englischen Boulevardzeitung „The Sun“ und arbeitet heute als Pressesprecher bei der christlichen Wohlfahrtsstiftung „Oasis“ in London. Aber auch der Übersetzer ist vom Fach: Matthias Wörther studierte Germanistik und Theologie; er arbeitet nun als Leiter der Fachstelle „Medien und Kommunikation“ der evangelischen und katholischen Kirche in München. Diese beiden Herren können offensichtlich sehr gut

über sich selber lachen. Probieren Sie's doch auch mal aus.

Das Bibelblatt ist als Taschenbuch (152 Seiten) im Echter Verlag erschienen und kostet € 14,90. ISBN-10: 34-29-02-15-02 oder ISBN-13: 978-3-429-02150-4

Anette Oelrich

Lesermeinungen:

Frau S. J. aus D.: „Hi hi hi! Gutes Geschenk zur Konfirmation.“

Frau E. S.-N. aus B.: „Das schenke ich meinem Schwager, der hat mit der Kirche nix am Hut. Der wird Augen machen!“

Herr P. K. aus L.: 



© bizarverlag.com/Gunter Hansen

Wenn einer eine Reise tut – Herzliche Einladung zur Seniorenfreizeit

Vom 16. Mai 2022 bis zum 21. Mai 2022 ist das barrierefreie „Haus Wartburg“ in Graal-Müritz an der Ostsee für uns reserviert. Das Objekt liegt mitten im Ort, direkt am Park, in dem hoffentlich zur unserer Zeit dort ungezählte Rhododendren blühen. Ein unglaubliches Schauspiel, das man gesehen haben muss. Dazu liegt die Ostsee fast vor der Tür. Wir werden Zeit miteinander haben, geistlich-inhaltliche Impulse werden unsere Tage bestimmen, wir werden nach Stralsund und nach Warnemünde reisen und immer auch Zeit haben zum Verschnaufen und Seele-baumeln-lassen.

Es besteht die Möglichkeit der Unterbringung im Einzel- und im Doppelzimmer (jeweils so lange, bis alle Zimmer belegt sind). Im Haus werden wir mit Frühstück und warmem Abendessen verköstigt (Halbpension). Die An- und Abreise erfolgt per Reisebus bequem vom Dorothee-Sölle-Haus nach Graal-Müritz. Weitere Details zur Reise und wie Sie sich anmelden können, erfahren Sie bei mir: 1. per eMail: steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de; oder 2. per Telefon: 030.755122024.

Über Ihr Interesse freut sich

Ihr Pfarrer Steffen Wegener

Reise, zweiter Versuch –

Kommen Sie mit in den Nahen Osten nach Israel und Jordanien

Vom 26. Oktober 2022 bis zum 5. November 2022 haben Sie die Möglichkeit, an einer von unserer Kirchengemeinde organisierten Reise nach Israel, in die palästinensischen Gebiete und nach Jordanien teilzunehmen. Wir werden historische Stätten wie Jerusalem, Bethlehem und Petra besuchen, aber auch mit Menschen auf den unterschiedlichsten Seiten des Nahost-Konflikts ins Gespräch kommen. Zwischen vielen Eindrücken wird auch hier immer auch die Zeit zum Seele-baumeln-lassen sein.

Sie haben Interesse? Nähere Informationen erhalten Sie bei mir: 1. per eMail: steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de; oder 2. per Telefon: 030.755122024.

Auch hier gilt: Über Ihr Interesse freut sich

Ihr Pfarrer Steffen Wegener

Wie weiter? –

Angebote für Menschen ab 55+ und für die älter werdenden Generationen

Momentan drückt uns alle sehr die Corona-Pandemie und ihre Folgen. Der Gemeindegemeinderat hat beschlossen, dass zunächst bis Mitte Februar keine Veranstaltungen im Dorothee-Sölle-Haus stattfinden. Hoffentlich geht dann bald wieder was und wir werden uns treffen können!! Vorsorglich haben wir für die Dienstagsgruppe schon ein Programm vorbereitet, das Sie gern bei mir erfragen können.

Die Teilnehmenden der unterschiedlich-

ten 55+-Gruppen müssen auch leider noch warten. Doch in einem Werkstatttreffen der Verantwortlichen der einzelnen Gruppen im Januar haben wir zuversichtlich die Planungen für das erste Halbjahr in den Blick genommen. Dazu gehört auch eine grundsätzliche Verständigung über ein Leitbild für die Arbeit mit den älter werdenden Menschen in unserer Kirchengemeinde. Im Februar wird es zwei weitere Verständigungstermine geben.

Auf ein hoffentlich baldiges Wiedersehen in live,

Ihr Pfarrer Steffen Wegener

Übersicht über Treffen neuer Gruppen + Ansprechpartner/-innen

– Filmabend	ab Dezember 2021 Neustart	Frau Griesing
– Gedächtnistraining	jeden 2.+4. Montag im Monat 10 Uhr, DSH, R 3	Frau Krämer
– Museum	jeden 3. Donnerstag im Monat	Frau Krämer
– PC u.ä.	jeden 2.+4. Samstag im Monat 10 Uhr, DSH	Herr Galuba
– Skat	jeden 1.+3. Donnerstag im Monat, 16–18 Uhr, DSH	Frau Timm
– Spiele	jeden Mittwoch 16.30 Uhr, DSH, R 3	Frau Wagner
– Tanzen	jeden 2. Samstag im Monat, 18 Uhr, DSH, Foyer	Herr Galuba
– Vertretung GKR u.a.		Frau Wegner
– Werkstatt-Treffen	jeden 1. Mittwoch im Monat, 15 Uhr, DSH, Foyer	Herr Wegener

Tel.-Nr. der Ansprechpartner/-innen erfragen Sie bitte unter 755 12 20-14 oder -15; und steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de

DREßEL & MANTHEY GMBH

Uwe G. Dreßel Steuerberater
Manja Manthey Steuerberaterin

Mariendorfer Damm 446 • 12107 Berlin
Tel.: 030-7425054
E-Mail: post@stb-dressel-manthey.de
Internet: www.stb-dressel-manthey.de

Fensterreinigung Jürgen Behrens

Die Fensterreinigung bei Ihnen um die Ecke
Preise nach Absprache, ohne Anfahrtkosten

Tel.: 84709774
Mobil: 0152/08851868

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

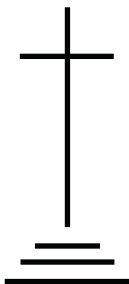
Infos und Preise über
Küsterei,
Tel. 75512 20 - 0.

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Infos und Preise über
Küsterei,
Tel. 75512 20 - 0.



Bestattungshaus Friedrich



Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden
unsere individuelle, persönliche Beratung
und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland
12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63
796 57 06 Tag und Nacht
12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82
nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

www.bestattungshaus-friedrich.de
Bestattungsvorsorge
– Auf Wunsch Hausbesuch – auch am Wochenende

BRUWELEIT BESTATTUNGEN

Marienfelder Allee 132
12277 Berlin

info@bruweleit-bestattungen.de | Tel. 030-723 23 880
www.bruweleit-bestattungen.de | Fax 030-723 23 878

Adressen

Internet: www.marienfelde-evangelisch.de
E-Mail: kontakt@marienfelde-evangelisch.de

Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Ev. Gemeinde- und Familienzentrum
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel.: 755 12 20 - 0

Sprechzeiten der Pfarrer:

Pfrn. Ulrike Senst-Rütenik

Tel.: 030 / 755 12 20 22 (außer montags)
u.senst-rutenik@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Steffen Wegener

Tel.: 030 / 755 12 20 24 (außer freitags)
steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Paul Klaß

Tel.: 030 / 755 12 20 21 (außer montags)
paul.klass@marienfelde-evangelisch.de

Küsterei im Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Küsterin: Petra Gasch
Tel.: 755 12 20 - 0; Fax: 7 55 12 20 - 10
Sprechzeiten: Mo., Do. 10 – 14 Uhr
Di. 15 – 19 Uhr / Mi. 10 – 12 Uhr

Büro für allgemeine Fragen/Auskünfte im DSH

Tel.: 755 12 20 - 15
Sprechzeiten: Mo. + Mi. 10 – 12 Uhr

Kirchhof

Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin
Verw.: Kristine Trawnitschek Tel.: 721 26 94
kirchhof.mfd@online.de
Sprechzeiten: Mo – Do. 9 – 16 Uhr
Fr. 9 – 14 Uhr

Dreikönigs-Kita

Kirchstraße 31, 12277 Berlin
Leiterin: Heike Mundrzyk Tel.: 721 23 54
dreikoenig@kitaverband-mw.de
Sprechstunde: Mo. 10 – 12 Uhr

Bitte informieren Sie sich zu den Gruppenterminen bei den Gruppenleitern

Ev. Dorotheen-Kita

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Leiterin: Manuela Lorenz-Schacht
Tel.: 721 40 66

Jugendbüro im DSH

Singmäuse, MuT, Konfirmandenarbeit,
Jugendkeller DOWN UNDER
Bernard Devasahayam Tel.: 755 12 20 - 23

Emails: bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de
kinder@marienfelde-evangelisch.de

Abenteuernachmittage

Daniel Bauch
waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Gospel Choir Marienfelde (DSH)

Bernard Devasahayam Fr. 18.00 – 19.30 Uhr
bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de

Singkreis (DSH)

Anne Liebig-Park Mo. 18.00 – 19.30 Uhr
Tel.: 721 20 19

Kirchenmusik

Kantor David Menge Tel. 76 72 00 11
david.menge@marienfelde-evangelisch.de

Kantorei Dorfkirche

Di. 19.30 – 21.45 Uhr

Seniorinnenchor (DSH)

Mo. 15 – 16 Uhr

Kinderchor (DSH)

Mi. 17.00 – 17.45 Uhr

Projekt-Chor (DSH)

Mi. 19.30 – 21.00 Uhr

Ehrenamtsbeauftragte

Margarete Wegner Tel.: 755 12 20 - 15
ehrenamt@marienfelde-evangelisch.de

Fairnessbeauftragte

Veronika Ekkert-Rettig
fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de

LAIB und SEELE – Ausgabe von Lebensmitteln

Dorothee-Sölle-Haus
sieheAushang / Gemeindeseite im Internet

Beratungsstelle für Trauernde

des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg
Götzstraße 24 B, 12099 Berlin
trauerberatung@ts-evangelisch.de
Tel.: 755 15 16 20
(AB – wird an Wochentagen täglich abgehört)

Familienbildungsstätte

des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg
Götzstraße 22, 12099 Berlin
Tel.: 755 15 16 35
familienbildung@ts-evangelisch.de
www.familienbildung-tempelhof.de

Telefonseelsorge

jeden Tag 24 Stunden erreichbar
Tel.: 08 00 / 1 11 01 11 und 08 00 / 1 11 02 22

Anonyme Alkoholiker

Waldsassener Straße 9 Sa. 16 – 18 Uhr
Tel.: 755 12 20 - 15

Der GEMEINDEREPORT liegt zur Abholung in vielen Geschäften und Arztpraxen aus. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den GEMEINDEREPORT bestellen.
Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.



Bitte schicken Sie mir den GEMEINDEREPORT an folgende Adresse bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____ Tel.Nr. _____

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 Euro daran zu beteiligen.

Neulich bei „Hilde“	2
Editorial	3
Gedanken zum Glauben Februar 2022.....	4
Gedanken zum Glauben März 2022	6
Menschen in Marienfelde	8
Faire Gemeinde	10
Jubiläum: Konstantin der Große	14
Aus dem GKR	17
Gospel Choir Marienfelde.....	18
Kirchenmusik.....	19
Altäre	20
Konfirmandenunterricht.....	23
Propheten der Bibel	25
Weltgebetstag der Frauen	27
Kolumne.....	28
Gottesdienste	30
Aus unserem Kirchenbuch.....	31
Kinderseite	32
Buchvorstellung	34
Seniorenarbeit.....	36
Adressen	40
Kinderseite	43

Liebe Eltern und Kinder,

ich plane weiterhin Aktivitäten mit meinen Teamern, kann aber wegen COVID-19 nicht versprechen, dass wir uns treffen können. Wenn ihr euch anmeldet und der Abenteuernachmittag stattfindet, bekommt ihr kurz vorher eine Bestätigung. Ansonsten sende ich leider eine Absage. Seid dann bitte nicht traurig!

Hallo Kinder!

Rauf aufs Eis – zweiter Versuch

Leider fiel der Februartermin aus, aber noch ist Winterzeit und ich möchte mit euch zum Schlittschuhlaufen. Obwohl ich mich selbst nicht aufs Eis traue, schaue ich euch gerne beim Schlittern zu. Möchtest du am Samstag, den 26. Februar 2022, dabei sein, dann melde dich bis zum 19. Februar 2022 an. Du bekommst danach eine Mail zugesendet, wo und wann wir uns nachmittags treffen sowie weitere Infos.



„Eiriges“ Osterbasteln

Für Ostern wollen wir zusammen Eier färben und schöne Sachen basteln, für zu Hause oder auch zum Verschenken. Ich freue mich schon riesig darauf, vor allem auf die gekochten Eier! Und noch mehr freue ich mich, wenn ihr am Samstag, den 26. März 2022, von 14:30 bis 17:00 Uhr mitmacht! Wahrscheinlich bleiben wir draußen vor dem Kinderhaus. Zieht euch daher bitte warm und wetterfest an!

Bringt zu den Treffen folgendes mit: einen tagesaktuellen, negativen Covid-Test oder euren Schülerausweis, sofern dieser als Test gilt, einen Zettel mit euren Kontaktdaten, einen medizinischen Nasen-Mundschutz oder eine FFP2-Maske und vielleicht etwas zu Essen und Trinken. Vielen Dank!

Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder! Bis demnächst und bleibt gesund!

Euer Waldemar

Abenteuernachmittag für alle Kinder zwischen 6 und 12 Jahren

Kinderhaus, Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin

Anmeldung, Kontakt und Emailverteiler: waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Gemeindereport Marienfelde

Der **GEMEINDEREPORT MARIENFELDE** wird herausgegeben vom Gemeindegemeinderat der Ev. Kirchengemeinde Marienfelde. Verantwortlich i.S.d.P.: S. Dürr.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates wieder.

REDAKTION

redaktion@marienfelde-evangelisch.de
Sieglinde Dürr, Hildegund Fischer,
Monika Hansen, Sabine Jacobs,
Paul Klaub, Hans Lorenz, Elke Neukirch,
Anette Oelrich

ANSCHRIFT

Ev. Kirchengemeinde Marienfelde
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0
Fax (0 30) 7 55 12 20 - 10

ANZEIGENANNAHME über das
Gemeindegemeindebüro, Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0

LAYOUT Hans Lorenz,
16225 Eberswalde

DRUCK Gemeindebriefdruckerei,
29393 Groß Oesingen

AUFLAGE 2.500 Stück

Der **GEMEINDEREPORT** erscheint 6x im
Jahr. Wir geben den **GEMEINDEREPORT**
kostenlos ab, freuen uns aber jederzeit
über Spenden.

SPENDEN KVA Berlin Mitte-West
IBAN: DE80 1001 0010 0028 0131 00
BIC: PBNKDEFFXXX
Zweck: Gemeindereport Marienfelde
(bitte unbedingt angeben!)

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe April/Mai 2022:
Freitag, 11. März 2022

Der nächste **GEMEINDEREPORT**
erscheint voraussichtlich ab dem
25. März 2022

BILDNACHWEIS

Pixabay; Privat; Wikipedia

S. 6 und S. 7: © Gemeindebriefdruckerei

S. 27 und Rückseite:
Weltgebetstag der Frauen –
<https://weltgebetstag.de>

Einladung zum
ökumenischen Gottesdienst
am Weltgebetstag

4. März (Freitag) um 18.00 Uhr
in der Kirche
Vom Guten Hirten